

— (Frankfurt, 4. Dez.) Der Papst, so heißt es, ist bereits nach Malta auf einem französischen Dampfschiffe abgegangen. Neapel soll den Krieg an den Kirchenstaat und Toscana erklärt haben.

— Die Russen fangen an, ungeduldig zu werden, und wollen sich nicht länger halten lassen. Vier Mann haben vorläufig die preussische Grenze überschritten und sich in Deutschland umgesehen. Der Landrath von Ostrowo ließ sie aber wieder zurückführen, da es sich herausstellte, daß sie ohne Erlaubniß durchgegangen waren. Es sind vier Tscherskessen, Söhne reicher muhamedanischer Gutsbesitzer.

— Am 10. Nov. ist auch Ibrahim Pascha in das Reich der Todten abgegangen.

— (Vermuthliche Witterung im Dezbr. 1848.) Die Witterung bleibt gelind und regnerisch bis 6., nach etwas Schnee wird es dann kälter mit Duft, Reif, Aufheiterung und Eis bis 9., darauf trüb, Schnee oder Regen bis 13., von neuem heller und strengere Kälte bis 18. oder 20., dann stürmisch und gelind mit Schnee oder Regen gegen 25., wieder kalt bis 28., 29., am Schlusse Schnee. Im Allgemeinen ziemlich viele Eistage, doch meist mäßige Kälte, einige Mal stürmisch und gelind. (Zeuß.)

Einheimisches.

— (Ludwigsburg, den 5. Dez.) Von dem Hohen-Asperg erfahren wir, daß, nachdem vorgestern durch Estaffette das Urtheil für die bei den Erzessen in Heilbronn und hier gravirten, seither auf Hohen-Asperg verhafteten Angehörigen des 8 Infanterieregiments — 28 an der Zahl, darunter Fourier Hartmann — angelangt war, diesen das Urtheil gestern Vormittag in dem Festungshofe eröffnet worden sey, sie sodann unter Escorte zum Stationsgebäude in Asperg gebracht, und dort in eigenem Wagen, jedoch ungefesselt nach Stuttgart in die Militärsträflingsanstalt abgeliefert worden seyen. — Von den 28 Verhafteten seyen 5 frei gesprochen, 23 aber zu einer Sträflingsarbeit von einigen Monaten bis zu 6 1/2 Jahre (zu letzterer Strafe besonders Hartmann), die Unteroffiziere darunter überdies zur Degradation zum Gemeinen verurtheilt worden. Bei der Urtheils-Verkündung hätten etwas stürmische Auftritte stattgefunden, die Verurtheilten in fieberhafter Gemüthsbewegung hätten sich Anfangs der Ablieferung entgegenstemmt, und lieber den Tod als eine entehrende Strafe gewünscht, und auch die übrigen politischen Gefangenen hätten ihnen laut genug ihre Theilnahme zugerufen. Auf dem hiesigen Bahnhofe war bei ihrer Durchfahrt ein Detachement Infanterie, wahrscheinlich zu Verhütung etwaiger unruhiger Auftritte, aufgestellt. (L. Z.)

— Ludwigsburg. Der Kammmachergehilfe Heinrich Schönnagel von Baihingen a. d. E., welcher aus Fahrlässigkeit das Kind des Weingärtners Michael Weysler in Asperg getödtet hat, wurde

durch Urtheil des Criminalsenats des R. Gerichtshofs in Gttingen zu 10 Monat Kreisgefängnißstrafe verurtheilt. (L. Z.)

— (Stuttgart, den 4. Dezember 1848.) Samstag Vormittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein großes Unglück. Der Maschinenheizer Klein von Gttingen, der allgemein als ein ganz wackerer Mann geschildert wird, lag unter einer Lokomotive platt auf dem Boden, um an der Dampfklappe eine Mutterschraube, die locker geworden war, fester anzuziehen. Aber plötzlich riß die Gewalt des Dampfes die Mutter ganz weg, der Dampf entströmte mit unwiderstehlicher Kraft und schleuderte den unglücklichen Heizer weit weg über die Schienen in einem verzweifelten Zustande, am halben Leibe von dem heißen Dampfe verbrüht. Der Verunglückte wurde sogleich nach dem Katharinenhospital gebracht, wo er sehr schwer darniederliegt. (R. Z.)

Bachnang. Ein reinliches gefetztes Mädchen sucht als Schenkamme eine Stelle und würde gleich oder auch später eintreten. Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaction.

Bachnang. Naturalienpreise vom 6. Dez. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	36	11	34	11	28
„ Dinkel . . .	5	6	4	56	4	40
„ Roggen . . .	7	30	7	27	7	18
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	5	28	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	45	3	37	3	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	20	—	—	—	—
„ Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod						18 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks						8 Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes						7 fr.
„ Kalbfleisch						8 —
„ Kuhfleisch gemästetes						6 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 6. Dezbr. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	10	40	10	12	9	54
„ Dinkel . . .	4	54	4	43	4	30
„ Gem. Frucht . . .	6	20	—	—	—	—
„ Weizen . . .	10	36	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	5	30	5	28	5	24
„ Haber . . .	3	24	3	13	3	—

Ersteinst jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 R. 25 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besizer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Weiblingen, Weilsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich **Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

Nro. 99. **Dienstag den 12. Dezember 1848.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Unter Bezugnahme auf die Ministerial-Verfügung vom 26. Novbr. d. J., Regierungs-Blatt Nro. 67, werden die Ortsvorsteher angewiesen, für die Ablieferung der weiteren drei Kreuzer Brandschadens-Umlage spätestens bis 10. Januar 1849 an die Oberamtspflege Sorge zu tragen.
Den 10. Dezember 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. Dem Christian Hiller von Bachnang ist auf den Grund der mit ihm im Februar d. J. vorgenommenen Prüfung das Meisterrecht zweiter Stufe der Maurer und Steinhauer ertheilt worden, was hie mit bekannt gemacht wird.
Den 10. Dezbr. 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Oberamtsgericht Bachnang. Gläubiger-Vorladung in Santsachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst, sowohl, als für deren etwaige Vorrangrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-

Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Wieland von Hoffeld, 15. Januar 1849, Vormittags 8 Uhr, zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 2) David Gaiser, Schuhmacher von Bachnang, 16. Januar 1849, Vormittags 8 Uhr, zu Bachnang. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 3) Jakob Rieht von den Hüttlen, nun in Spiegelberg, 18. Januar 1849, Morgens 8 Uhr, zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 4) Michael Frank, Kommuschäfer von Unterbrüden, 19. Januar 1849, Morgens 8 Uhr, zu Unterbrüden. Ausschlußbescheid: in der nächsten Gerichtsitzung.
- 5) Johann Christian Dahn, Tagelöhner in Murrhardt, 22. Jan. 1849, Morgens 8 Uhr, zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: in der nächsten Gerichtsitzung.
- 6) Johann Georg Kiedlinger, Säbler von da, 22. Januar 1849, Nachmittags 2 Uhr, zu

Murrhardt. Ausschlussbescheid: in der nächsten Gerichtssitzung.
 7) Gottlieb Gaisch, Maurer in Däfern, 22. Januar 1849, Morgens 8 Uhr, zu Lippoldsweiler. Ausschlussbescheid: am Schluß der Liquidation.
 Den 29. November 1848.

K. Obergerichtsgericht.
 F e t.

Bachnang. (Bekanntmachung.)

Obermeister Carl Käb von Bachnang hat bei der in seiner Rechtsache mit Gottfried Breuninger von hier stattgefundenen letzten Verhandlung die Erklärung abgegeben, daß er den Letzteren weder eines Diebstahls bezüchtigt habe, noch eines solchen bezüchtigen könne; was auf Verlangen der Parteien hiermit bekannt gemacht wird.
 Den 7. Dezbr. 1848.

K. Obergerichtsgericht.
 G. Alt. Schlichtgrbt.

Bachnang.

Frucht- und Reis-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle hat noch
 16 Schf. Roggen;
 29 Schf. Dinkel und 1847er Gewächs.
 20 Schf. Einkorn;
 fodann
 15 Ballen Reis
 zu verkaufen. Letzteres kommt per Pfund nur auf 6 kr. und die Preise der andern Fruchtorten sind billig regulirt.
 Den 11. Dezbr. 1848.

K. Kameralamt.

Bachnang.

Fabrik-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Schulmeisters Bachofer hier, wird die vorhandene Fabrik durch alle Rubriken, worunter ein noch sehr brauchbares Klavier, am Montag den 18. Dezember d. J., Morgens 8 Uhr und den folgenden Tagen im hiesigen Schulhause im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
 Den 9. Dezember 1848.

Bachnang.

Haus- und Güter-Verkauf.

Aus der Sanntmasse des Schuhmachers David Gasser, dahier wird am
 Donnerstag den 11. Januar 1849,
 Nachmittags 3 Uhr
 im Aufstreich verkauft:
 1/4 an einem zweistöckigen Wohnhaus, auf der

Stalg, neben Carl Traub und Carl Augler, ein gewölbter Keller und Hütte;
 A e e r:

1 1/2 Brl. 4 1/2 Rth. im Hafners- oder Seelachweg, neben Jakob Gall und G. Fellmetsch's Witwe,
 die Hälfte an 3 1/2 Brl. 2 Rth. im Hafnersweg, neben Jakob Schubs' Wittve und der Anm.
 Die Käufer sollen sich auf dem Rathhaus einfinden.
 Den 11. Dezember 1848.

Stadtschultheißenamt.
 Weibel, Amtsverweser.

Bachnang.

Wiederholter Haus-Verkauf.

Das im Exekutionsweg zum Verkauf ausgelegte Wohnhaus der Luise Koppenhöfer dahier in der Korngasse, ist um 450 fl. angekauft und wird auf den Antrag der Eigenthümerin am
 Samstag den 23. Dezember 1848,
 Mittags 11 Uhr,
 auf dem Rathhaus wiederholt in Aufstreich gebracht. Einstweilen kann auch mit dem, mit dem Verkauf beauftragten Stadtrath Dorn unterhandelt werden.
 Den 20. November 1848.
 Stadtschultheißenamt.
 A.-B. Stadtrath Stierlin.

Bachnang.

Gläubiger-Aufruf.

Diesemigen, welche an den kürzlich dahier verstorbenen Schulmeister Bachofer eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche binnen 20 Tagen bei dem Gerichtsnotariat dahier einzureichen, widrigenfalls sie bei Auseinandersetzung der Masse nicht berücksichtigt würden.
 Den 9. Dezember 1848.
 Gerichtsnotariat und Waisengericht.
 Gerichtsnotar Schmidt.

Bachnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Waisengerichtlichen Auftrags, in Folge kommt die Liegenschaft des verstorbenen Ehefrau des Bäckers Donnser hier, bestehend in
 einem einstöckigen Wohnhaus mitten im Ort mit
 9 Rth. Garten hinter dem Hause
 1 1/2 Brl. 15 Rth. Wiesen, bestehend aus
 2 Brl. 24 Rth. Wiesen im Aruthin
 am Donnerstag den 28. Dezember, Morgens 8 Uhr

auf dem Rathszimmer zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 28. November 1848.
 Schultheiß Breuninger.

Fornsbach.

Liegenschafts-Verkäufe.

1) Dem Gottlob Münz, Tagelöhner dahier, wird am
 Samstag den 23. d. M.,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Exekutionsweg verkauft:
 die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus nebst einem besonder stehenden Backofen,
 15 Rth. Gras- und Baumgarten,
 1/3 Mrg. 18,6 Rth. Acker im tannenem Weg,
 1/8 Mrg. 32,6 Rth. Acker im Romerst.
 2) Dem Gottlieb Ruhn, Küfer, Amts- und Polizeidiener dahier, wird am
 Mittwoch den 10. Januar 1849,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Exekutionsweg verkauft:
 Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus und
 24 Rth. Garten und Land.
 Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, an gedachter Zeit auf dem Gemeinderathszimmer dahier sich einzufinden.
 Den 8. Dezember 1848.

Schultheißenamt.
 Klent.

Illmersbach.

Obergerichts Bachnang.

Wiederholter Keller-, Fässer und Wein-Verkauf.

Nachdem in Folge des unter dem 14. November d. J. auf dem hiesigen Rathszimmer vorgenommenen Keller-, Fässer- und Weinversteigerung indessen ein Nachgebot erfolgt ist, so kommen die im Murrthalboten Nr. 85, 87 und 89 näher beschriebenen Realitäten zum wiederholten Verkauf.
 Die Verhandlung findet am
 Montag den 18. Dezember 1848,
 Nachmittags 1 Uhr,
 auf dem hiesigen Rathhause Statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 4. Dezember 1848.

Schultheißenamt.
 Sägele.

Spiegelberg.

Güter-Verkauf.

Obergerichtlichen Auftrags vom 4. d. d. h. zufolge wird das einstöckige Haus und Scheuer unter einem Dach, der Backofen vor dem Haus,

ungefähr 8 Morgen Garten, Acker und Wiesen, zum großen Theil mit schönen Obstbäumen angepflanzt,
 des Sanntmanns Jakob Rict von Hüttlen am
 Dienstag den 16. Januar 1849,
 Vormittags 10 Uhr,
 im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 8. Dezember 1848.

Schultheißenamt.

Däfern, Gemeindebezirks Lippoldsweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Sanntmasse des Gottlieb Gaisch, Maurers in Däfern, kommt die vorhandene Liegenschaft, als:
 Gebäude:
 1/2 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen, einem Viehstall und einem Keller; Anschlag 225 fl.,
 ein Backofen hinter dem Haus; " 6 fl.,
 Güter:
 3 Rth. Garten beim Haus " 12 fl.,
 1 Mrg. 1 Brl. 13 Rth. Acker " 190 fl.,
 3 Brl. Wiesen " 121 fl.,
 2 1/2 Brl. Weinberg " 240 fl.,
 Gesamtanschlag 794 fl.,
 am Samstag den 20. Januar 1849,
 Morgens 9 Uhr,

im Hause des aufgestellten Güterpflegers, Gemeinderath Schlichenmaier in Däfern, zum öffentlichen Verkauf und Aufstreich.
 Liebhaber werden hiemit mit dem Bemerken eingeladen, daß sie auch inzwischen mit dem aufgestellten Güterpfleger unter Vorbehalt des Aufstreichs Käufe abschließen können.
 Den 6. Dezbr. 1848.

Gemeinderath.

Bachnang.

Bitte um Rückgabe von Büchern.

In der Bibliothek des verstorbenen Schullehrers Bachofer dahier fehlen mehrere Bücher, insbesondere einzelne Bände größerer Werke. Die Bestzer solcher werden ersucht, sie in aller Balde an die Haushälterin des Verstorbenen zurückzugeben.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Es haben sich etliche 30 Bürger vereinigt, durch wöchentliche Zusammenkünfte das gesellige Leben hier zu fördern und laden hiemit ihre Mitbürger zur Theilnahme ein.
 Die Versammlungen sind je Mittwoch Abend und das Lokal wird jeden Dienstag im Murrthalboten bekannt gemacht.
 Nächsten Mittwoch im Adler.

Sachrang. Zur Ausübung der Geburtshilfe ist ermächtigt und bereit Dr. Ziegler.

Gefundenes.

Vergangenen Sonntag wurde ein Sporn und die Achselklappe einer Bürgerwehruniform gefunden, welche von dem rechtmäßigen Eigentümer auf dem Frühmehhof wieder in Empfang genommen werden können.

Ludwigsburg.

Speditionen - Antrag.

Indem ich hiemit die Anzeige mache, daß ich hier seit der Eröffnung des Gütertransports auf der Eisenbahn ein Speditionen- und Commissionsgeschäft errichtet habe, verbinde ich damit die Bitte, bei Beziehungen und Versendungen über hiesigen Platz meine Vermittlung gefälligst benützen zu wollen.

Für sämtliche hiesige Spesen und Provision, exclusive Fuhrlohn vom Bahnhof, rechne ich bei Colliis unter 5 % 3 fr. per Centner und bei Gütern über 5 % nur 2 fr. per Centner.

Uebnahme für jeden beliebigen Ort bin ich auf Verlangen gerne zu stellen bereit.

Den 6. Dezember 1848.

Ob. Sprösser auf'm Markt.

Der Rothmantel.

Eine Erzählung aus den Kriegen der Revolution im Jahr 1793.

In der Gegend von Germersheim in der Rheinpfalz liegt ein Dorf, welches Kandel heißt. An einem Abende im Juli 1793 war in diesem Dorfe eine sehr lebhaft und unruhige Bewegung unter den Bewohnern zu bemerken. Sie standen haufenweise beisammen auf den Straßen und ihre Unterhaltung war der Art lebhaft, daß man wohl sah, es müsse etwas sehr Wichtiges vorgefallen seyn. „Was gibts denn Neues?“ fragte ein vom Felde heimkehrender Bauer einen Bekannten. „Morgen kommen die Rothmäntel; die blutigen, raubgierigen Rothmäntel werden bei uns einquartirt,“ erwiderte dieser. Bestürzung und Schrecken war auf allen Gesichtern zu lesen, denn das Corps der Rothmäntel war sehr übel berüchtigt. Erkunden wir jedoch nun zuerst die Ursache der Ankunft der Rothmäntel und ihre Herkunft.

Die französische Revolution hatte ganz Europa in seinen Grundfesten erschüttert. Ein furchtbarer Krieg war entbrannt, namentlich war ganz Deutschland gegen Frankreich in die Waffen getreten. Oesterreicher und Preußen, Bayern und Schwaben, Braunschweiger und Hessen trüffelten gegen die Republikaner; aber dennoch war es dem französischen General Custine gelungen, Speier, Oppenheim, Worms, endlich selbst das feste Mainz zu nehmen,

und ein panischer Schrecken verbreitete sich durch das deutsche Reich. Custine nahm die republikanische Sprache des Tages an, donnerte in den größten und beschimpfendsten Ausdrücken persönliche Rache gegen diejenigen deutschen Fürsten, die sich durch ihren Eifer gegen die französische Revolution ausgezeichnet hatten, und was eben so fürchterlich war, er predigte den Unterthanen die Schmeicheleien und aufreizenden Lehren der Republikaner und lud sie ein, sich dem heiligen Bunde der unterdrückten Völker gegen Fürsten und Obrigkeiten anzuschließen, welche so lange eine angemessene Gewalt über sie behauptet hätten. Eine solche Sprache beunruhigte nicht nur die deutschen Fürsten, sondern auch die große Mehrzahl der ruhigen, den Frieden liebenden Unterthanen aufs stärkste und es wurde beschlossen, die Armeen am Rhein zu verstärken und den Krieg gegen die Franzosen mit verdoppeltem Nachdruck zu führen. Namentlich war es Oesterreich, das im Jahr 1793 bedeutende Verstärkungen an den Rhein sandte. Während der Belagerung von Mainz ließ das Wiener Cabinet eine Horde von fünf bis sechs-tausend Räubern von den Grenzen der Türkei, der Wallachei, von Croatien, Siebenbürgen und den Karpathen, gegen den Rhein marschiren. Man versichert sogar, daß die Gefangnisse der verschiedenen Länder den größten Beitrag dazu geliefert. Diese Banditen, welche man wegen der Farbe ihrer Mäntel Rothmäntel nannte, waren auf türkische Weise bewaffnet und gekleidet. Sie trugen im Gürtel ein Paar lange Pistolen, einen Dolch und einen breiten kurzen Säbel. Die gleichfalls am Gürtel befindliche Patronentasche enthielt 150 Patronen und ihre Flinten hatten ungefähr die Länge von 6 Fuß. Im Allgemeinen von ungewöhnlicher Muskelkraft und großer Gestalt, erhöhten sie letztere noch durch einen in der Form eines Zuderhuts ausgehenden Tschako. Ein langer gewichster Knebelbart, bloßer Hals, die Haare abrastet bis auf einen dicken Büschel oben auf der Hirnschale, eine türkische Weste ohne Aermel, weite, auf den Hüften gefaltete Pantalons und Halbstiefel, die bis an die Waden geschmürt wurden, bildeten den Anzug der Rothmäntel. In Temeswar, im Innern von Ungarn organisirt, hatte es die Erblande des Kaisers und einen Theil von Deutschland durchzogen, um zur Operationslinie der Armee des Feldmarschalls Würmser zu gelangen. Auf diesem langen Weg escortirte ein Regiment Cavallerie die Rothmäntel, welche zwei und zwei an einander gekettet marschirten.

So langten sie im Mai 1793 bei den Linien von Germersheim an. Hier wurden sie von ihren Ketten befreit und nahmen Antheil am Feldzug. Der Anblick der Rothmäntel war in der That schrecklich. Auf dem Marsch sowohl, wie im Bivouak, stößten sie eine Art von Entsetzen ein, dessen sich die Muthigsten nicht erwehren konnten. Jedem menschlichen Gefühl fremd, gaben sie niemals Warden, und schnitten den Feinden, die in ihre Hände fielen, die Köpfe ab, welche sie stückweis von ihren Oberen mit einem Dukaten bezahlt bekamen. Hierin bestand ihr ganzer

Sold. Man sah oft, wie sie einen Gefangenen die blutigen Häupter seiner Kameraden tragen ließen bis zum Lager, wo sie ihm dann auch den Kopf abschnitten, um ihren Lohn zu erhöhen.

Groß war auch daher die Furcht der Bewohner der Rheinpfalz vor diesen Rothmänteln. Die Kinder flüchteten in panischem Schrecken, wenn sie einen Rothmantel von weitem sahen, und selbst furchtlose und muthige Männer giengen ihnen, wo es nur möglich war, aus dem Wege. Daher auch der Schrecken der Bewohner des Dorfes Kandel, als sie die Nachricht erhalten hatten, daß ein Fähnlein dieser Rothmäntel bei ihnen werde einquartirt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Tages - Ereignisse.

Das Ende des Jahres 1848 scheint noch wichtiger zu werden als sein Anfang; jeder Tag des Dezembers bringt ein außerordentliches folgenreiches Ereigniß.

Für Preußen ist der 5. Dezember zum Wendepunkt seiner neuesten Geschichte, zur Rehrseite seiner Märzrevolution geworden. Seit diesem Tage gibt es in Preußen keine verfassunggebende National-Versammlung mehr und keinen König, der seine Machtvollkommenheit mit den Vertretern seines souveränen Volkes theilt. Am 5. Dezbr., also noch vor ihrem wiederholten Zusammentritt, hat der König auf Verathen des Ministeriums Brandenburg 1) die National-Versammlung, weil mit ihr ohne Verletzung der Würde der Krone eine Vereinbarung nicht möglich sey, aufgelöst und 2) eine neue Verfassung octroyirt d. h. aus eigener Machtvollkommenheit gegeben oder geschenkt, 3) die neue Versammlung, aus einer 1. und 2. Kammer bestehend, ist auf den 26. Februar 1849 nach Berlin einberufen.

Die Minister verschweigen den Grund nicht, der sie zur Auflösung der National-Versammlung schreiten ließ. Die Linke habe sich entschlossen, am 7. Dez. in Brandenburg zu tagen und sey so stark, daß sie nach Belieben durch Austritt die Versammlung nicht-beschlußfähig machen könne; so hänge die Krone immer von ihr ab, ohne doch ihre Stellvertreter einberufen zu können, da sie eben selbst bleibe. Dieser unwürdigen Lage der Krone müsse um jeden Preis ein Ende gemacht werden.

Ob wohl die letzten Rathschläge des Ministeriums Brandenburg dazu beitragen, Preußen von den ungeheuern Militärkosten zu entlasten? Sie beliesen sich in der letzten Zeit wöchentlich auf 1 1/2 bis 2 Mill. Thaler.

Ueber die unlängst in Potsdam mit Herrn v. Gagern gepflogenen Verhandlungen berichtet die Post. Ztg. ziemlich übereinstimmend mit den in andern Blättern gegebenen Nachrichten. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die hauptsächlichste Mission des ausgezeichneten Staatsmannes darin bestand, über die Verhältnisse zu unterhandeln, unter denen Preußen an die Spitze des vereinigt-

ten Deutschlands treten könne. Das Wesentliche in der deshalb gegebenen Erklärung soll dahin gehen, daß der König von Preußen die wichtige Stellung eines Reichsoberhauptes mit ihrer ganzen schweren Verantwortlichkeit dann übernehmen würde, wenn sowohl die Fürsten Deutschlands wie die Vertreter des Volks in den verschiedenen Ländertheilen damit übereinstimmten. Deshalb würden in der deutschen Verfassung zunächst diejenigen Verhältnisse, insbesondere die Organisation des Staatenhauses festzustellen seyn, woraus eine solche Zustimmung allein staatsrechtsgiltig hervorgehen könne. In der gegenseitigen Verständigung über diese wichtige Angelegenheit liegt die Bürgschaft, daß die innere Verbindung Preußens mit dem in Frankfurt vertretenen Deutschland in der letzten Zeit keine Spaltung erfahren hat, sondern vielmehr fester begründet ist, wenn gleich in Beziehung auf diejenigen Beschlüsse in Frankfurt, welche Preußens innere Angelegenheiten betreffen, eine verschiedene Meinung obgewaltet hat. Uebrigens wird aus guter Quelle versichert, daß der Zeitpunkt nicht entfernt sey, wo auch dieser schwierige Punkt zu gegenseitiger Befriedigung erledigt werden wird.

Den Soldaten in Berlin ist es anbefohlen, nie ohne Seitengewehr auszugehen, wenn sie sich auch nicht im Dienste befinden.

In Halle hat sich ein demokratischer Knabenverein gebildet, an welchem Jungen von 12-14 Jahren Antheil nehmen. An der Spitze steht der kleine Wislicenus. Am 5. Nov. wurde die erste Sitzung abgehalten, wobei es sehr tumultuarisch und kindlich zuging.

In Frankfurt wurde die Verathung über den Abschnitt: Reichstag fortgesetzt und die Paragraphen 2 und 3 angenommen. §. 1 lautet: „das Staatenhaus wird gebildet aus den Vertretern der deutschen Staaten.“ §. 2. Die Zahl der Mitglieder vertheilt sich nach folgendem Verhältniß: Preußen 40 Mitglieder, Oesterreich mit Liechtenstein 36, Bayern 16, Sachsen 10, Hannover 10, Württemberg mit Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen 10, Baden 8, Kurhessen 6, Groß-Hessen mit Homburg 6, Holstein und Lauenburg 6, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz 6, Luxemburg mit Limburg 2, Braunschweig 2, Nassau 1, Sachsen-Weimar, Coburg, Meiningen, Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, Reuß älterer und jüngerer Linie zusammen 6, Oldenburg 2, Waldeck, Schaumburg-Lippe und Detmold zusammen 1, Anhalt-Desau, Bernburg und Köthen 1, Lüneburg, Bremen, Hamburg und Frankfurt je 1 Mitglied; im Ganzen 176 Mitglieder.

Die Kölner Frauen wollen auch ihr Scherlein zum Gelingen des Baus in Frankfurt und Berlin beitragen. In einem Aufruf an alle deutschen Frauen und Jungfrauen fordern sie auf, für das deutsche Vaterland wie sie selber täglich zu beten.

Der Straßenkampf in Frankfurt am Main am 18. Sept. hat 57 Menschen das Leben gekostet. In diesen Tagen wurden die noch in den Spitalern

beständlichen Verwundeten außer Gefahr erklärt. Es starben daselbst an ihren gefährlichen Wunden noch 19 Personen.

Der plötzliche Thronwechsel in Oesterreich, der die halbe Welt überrascht, hat einen großen Theil von Oesterreich und Wien selbst fast kalt gelassen. Jeder legt sich die Gründe dieses Wechsels nach seinen Hoffnungen und Befürchtungen aus, auch die letzten sind nicht selten. Der neue Kaiser Franz Joseph wird Wien in den nächsten Tagen besuchen und soll sich's sogleich bei seiner Thronbesteigung ausgeben haben, daß sein Vater und seine Mutter, so wie mehrere andere Personen, deren böser Einfluß beargwöhnt wird, Reisen machen. Schon haben sich auch Franz Carl und die Erzherzogin Sophie zur Reise nach München entschlossen. Es wird versichert, daß der junge Kaiser eine sorgfältige Bildung und Erziehung erhalten, großes Sprach- oder Sprech-talent und noch größere Vorliebe für das Militär habe. — Franz Joseph I. ist am 18. August 1830 geboren, hat also im 18. Jahr das Scepter zu ergreifen, das sich über 35 Millionen Menschen und mehr als ein Duzend Völker und Völkerstämme erstreckt. Er ist der jüngste der jetzt lebenden Souveräne und übernimmt das schwerste Werk, das je einem Herrscher geworden: auseinanderstrebende Völkerstämme in dem Augenblick, wo ein stürmisches Nationalgefühl sie bis in ihre Tiefen aufgereggt hat, durch die Freiheit wieder so fest zu vereinen, als der Absolutismus sie zusammengehalten hatte.

Der Reichstag hat vor lauter Ueberraschung noch immer nur zu Dank- und Glückwunschsadressen kommen können.

In Wien scheint man kaum mehr die Kraft zur Hoffnung auf Besserung zu haben. Alles ist todt und still und wird noch stiller werden, wenn die Auswanderungen beginnen, die im größten Styl, besonders nach Nordamerika vorbereitet werden. Daran dachte in Wien selbst unter Metternich Niemand.

(Olmütz, 3. Dez.) Zur Feier der neuen Thronbesteigung ward die ganze Stadt gestern festlich beleuchtet. Nach 7 Uhr setzte sich der von der Bürgerschaft arrangirte, glänzende Fackelzug, an den sich auch viele junge Militärs beteiligten, mit zwei Musikbänden gegen die Residenz in Bewegung. S. Maj. der Kaiser erschien mit seiner Mutter auf dem Balkone. Tausendstimmiges, nie endendes Vivat! at zife! begrüßte ihn. Er dankte sichtlich bewegt, und fuhr mit dem ganzen Hofstaate durch die erleuchteten Straßen, wo ihn überall das Volk mit begeistertem Jubel empfing. (D. E.)

(Prag, den 3. Dez.) Außer dem Fürsten Lobkowitz begleiteten auch zwei Erzherzoge das Kaiserliche Paar hierher. Um 9 Uhr gestern Abend hatte der Vizepräsident Mesfery bereits Kunde von der bevorstehenden Ankunft der hohen Gäste erhalten und empfing dieselben mit dem Grafen Riebenhüller in aller Stille. Eine Deputation der Prager Bürger machte sogleich in der Hofburg ihre Aufwartung. Kaiser Ferdinand soll heiter und aufgeweckt gewesen

seyn und sich dahin geäußert haben, daß er hoffe, hier in Frieden leben zu können. — Der Vizepräsident berief heute früh alle Redacteurs zu sich und empfahl ihnen Mäßigung, zugleich gab er ihnen offiziell die Kunde, daß Franz Joseph die Kaiserkrone übernehmen und alle Zugeständnisse des Kaisers Ferdinand vollkommen bestätigen werde. Als Ursache des Rücktritts des Kaisers gibt man die ungarischen Wirren an. Der Kaiser konnte sich nicht entschließen, seinen Eid zu brechen und die den Ungarn beschworenen Freiheiten zu schmälern; deswegen tritt er ab, und der Krieg wird energisch betrieben. (Fr. D. P. A. 3.)

(Wien, 4. Dez.) Ich erfahre so eben mit Bestimmtheit, daß auf den 9. der allgemeine Angriff gegen Ungarn festgesetzt ist. Die Schwierigkeit der Proviantierung ist ungeheuer und allein an der Verzögerung schuld. (A. 3.)

Der Hausarzt der Blum'schen Familie kam am 1. auf seiner Reise nach Olmütz und Kremier durch Breslau; er hofft die Herausgabe der entseelten Hülle Robert Blum's zu erreichen. Der Reisende ist mit Empfehlungen des sächsischen Ministeriums ausgerüstet, und überbringt ein eigenhändiges Schreiben der Frau Eugenie Blum, worin die Effekten aufgezählt sind, welche ihr Mann mit sich führte. Dieser Reisende erzählte, daß Blum auf seiner Fahrt von Frankfurt nach Wien von seiner Familie einen so herzzerreißenden Abschied genommen habe, wie ihn die gewisse Aussicht auf den nahen Tod nur geben konnte. Am Tag der Uebergabe schrieb er aus Wien, daß er binnen Kurzem zu Hause eintreffen würde; ein Brief vom 6. Nov. war aus dem Gefängnisse datirt; der letzte Brief, welchen Blum kurz vor seiner Hinrichtung geschrieben haben soll, ist noch nicht in den Händen seiner Gattin.

Der Papst Pius IX. ist auf seiner unfreiwilligen Pilgerreise den Zeitungen, selbst den französischen abhandeln gekommen. Sicher ist nur, daß er sich auf dem französischen Dampfboot Tenare eingeschifft hat. Ein neapolitanisches Blatt findet ihn in Gaeta, einem festen Schlosse bei Neapel, wohin ihn der König mit seiner Familie und seinem Hofstaat entgegengerollt wäre. Pius habe da einige Zeit auszuruhen gewünscht und sich überhaupt noch nicht für einen längeren Aufenthalt in Frankreich entschrieben.

(Paris, 6. Dez.) Das Journal des Debats hat Briefe aus Neapel, wonach der Papst Gaeta verlassen und sich nach dem Monte Cassino begeben hat, wo sich nun auch die Cardinale versammeln. Dieselben Briefe erwähnen als Gerücht, das bayerische Gesandtschaftshaus in Rom sey von dem Pöbel geplündert und verbrannt worden, weil der bayerische Gesandte nebst dem französischen der eifrigste Beförderer auf der Flucht des Papstes gewesen sey. (R. 3.)

Die französische Regierung will nöthigensfalls 20,000 Mann nach Italien und dem Kirchenstaate schicken. — Die fremden Gesandten sollen fast alle Rom verlassen haben.

Der Erzbischof von Paris hat in allen Kirchen seines Sprengels öffentliche Gebete für die Rettung des Papstes angeordnet.

Der Kaiser von Rußland hat eine Proclamation an seine Armee erlassen und darin rühmend erklärt, daß er seinen lieben Schwager, den König von Preußen, in jeder Weise schützen und auf den ersten Wink, wenn nur irgendwie seine Rechte und seine Macht geschmälert werden sollten, mit einer Armee von 500,000 Mann in Preußen einrücken werde.

Die Ordensdecorationen, welche der Kaiser von Rußland Sr. Durchlaucht dem Fürsten Windischgrätz und Sr. Excellenz dem Banus Jellachich durch den Fürsten Lieven übersendet hat, sind reich in Brillanten (ersterer im Werthe von 80,000 und die andere von 60,000 Rubel) verziert. (Oesterr. C.)

Der Fürst zu Lippe-Schaumburg hat in Minden um ein Militär-Commando zu seinem persönlichen Schutz gebeten wegen der Aufregung, welche unter den Bauern seines Ländchens herrscht.

Der Alpenboie gibt nach Privatbriefen aus Frankfurt die bestimmte Versicherung, daß die deutsche Centralgewalt keine belästigende Maßregeln gegen die Schweiz werde eintreten lassen.

Für die beste Beantwortung der Frage: „Durch welche Mittel kann der materiellen Noth der unteren Klassen der Bevölkerung Deutschlands und besonders Bayerns am zweckmäßigsten und nachhaltigsten geholfen werden?“ hat der König von Bayern einen Preis von 100 Dukaten bestimmt. Dabei ist aber mehr noch als die Dukaten zu verdienen.

Auf dem Wege nach Neuwied wurde der Rentmeister Reinhardt von Räubern angefallen, seiner bedeutenden Baarschaft beraubt und mit seinen eignen Pistolen todgeschossen.

Berthold Auerbach, der Verfasser der Schwarzwälder Dorfgeschichte ist nach längerem Aufenthalt in Wien in Breslau angekommen. An der Stelle seines Gevattermannes wird er eine ausführliche und offene Darstellung der Wiener Ereignisse erscheinen lassen. Der Talent- und Charakterlosigkeit der Vortragsführer bei der Octoberrevolution wie der Herzlosigkeit und Grausamkeit der Sieger wird er gleiche Gerechtigkeit widerfahren lassen.

In einem Garten zu Edln wurden am 4. Dez. zum zweiten Mal in diesem Jahr Traubenblüthen gefunden.

London hat bekanntlich eine Armee Nachtwächter, nämlich 12,000 Mann; jetzt ist dazu eine Armee Straßengeher gekommen, indem man, um eine Anzahl Arme zu unterstützen, 10,000 Leute zum Fegen der Straßen angestellt hat.

Auch die Spielbank in Hamburg beschäftigt einige hervorragende Juristen in Paris, welche der Meinung seyn sollen, die Hamburger Regierung müsse an die Spielwächter (bekanntlich Franzosen) eine enorme Entschädigung zahlen, im Falle sie den Vertrag als aufgelöst erkläre, sogar Das, was die Bank etwa durchschüttlich gewinnen könnte, wenn

sie bis zum Ablaufe des Vertrages in Thätigkeit wäre. Ich glaube, wir sind in einer Zeit, wo die force majeure manchen Vertrag aufgelöst, ohne daß eine Vergütung stattfand; Louis Philipp und Metternich hätten noch gar lange spielen und gewinnen können! Wie ungerecht doch die Welt ist! Wenn Frankreich wegen dieser Frage den Krieg an Homburg erklären sollte, kann Homburg auf die „Russen“ und „Engländer“ rechnen! — Das Journal des Debats vertheidigt die Bank! Sie hat ihm schon enormes Geld für Annoncen eingebracht.

Die Seidenweber in Lyon haben jetzt viel Bestellung aus Nordamerika erhalten und vollauf zu thun. Einige der dortigen Fabrikanten sind nach England und Amerika ausgewandert.

Stuttgarter.

Wenn das Gerücht wahr ist, so wird ein Theil unserer Truppen — das 6. Infanterie-Regiment — nach Frankfurt abmarschiren, um dort den Winter über als Reichstruppen in Besatzung zu liegen. (Volkswehr.)

Daß auch unsre württ. Staatsbahn in ihren Einnahmen die Leiden der Zeit zu verspüren hat, ergibt sich aus der letzten Monats-Zusammenstellung. Diese ergab für den Personentransport für den November 1848 6000 fl. weniger als für den November 1847, obgleich damals die Strecke nach Heilbronn erst bis Beilheim eröffnet war.

(Stuttgart, 9. Dez.) Vom nächsten Dienstag an hört der Güterzug der Eisenbahn zwischen hier und Heilbronn, wegen Einstellung der Neckar-Dampfschiffahrt auf.

Nach dem eben erschienenen 36. Jahres-Bericht der Vblanstalt in Württemberg hat solche im abgelaufenen Jahre 10,682 Bibeln und 6072 Neue Testamente, im Ganzen seit ihrem Bestehen an Bibeln und Neuen Testamenten 534,507 Exemplare abgegeben. Die Abgabe im letzten Jahre betrug indes wegen spätklicher geklossener Geldmittel um 2,254 Bibeln und 2540 N. Testamente weniger als das Jahr zuvor.

(Stuttgart, den 6. Dez.) Die Sendungen an Angehörige des in Schleswig-Holstein stationirten Bataillons des 8. Infanterie-Regiments, welche Anfangs nur in Briefen und Geldpaketen bestanden, haben in neuerer Zeit durch Uebergabe großer Schachteln, umfangreicher, schwerer Pakete dermaßen zugenommen, daß das Kriegsministerium sich genöthigt sieht, Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: Solche größere Pakete genießen im Bereiche der süddeutschen Posten Porto-freiheit; auf den nördlichen Posten scheint dieß aber nicht der Fall zu seyn, da in Rendsburg von einigen dieser Sendungen kein unbedeutendes Porto erhoben worden ist. Abgesehen aber von den Kosten, welche den Unteroffizieren und Soldaten dadurch erwachsen, enthalten manche dieser Schachteln x. Gewären, Buchen, Trauben und dergleichen Dinge, die, bis sie

an den Ort ihrer Bestimmung gelangen, unbeschadet worden sind. Das Kriegsministerium ersucht daher die Angehörigen der betreffenden Militärs in ihrem eigenen Interesse, nur Briefe, Geldpakete, kleinere Pakete mit Werkzeugen an dieselben abgeben zu lassen, da das Kriegsministerium größere Pakete und insbesondere Schachteln wenigstens nicht portofrei zu befördern vermag. Die Ortsobrigkeiten wollen für die gehörige Bekanntschaft des Vorstehenden in ihrem Bezirke Sorge tragen.

Der Eierkuchen.

Als nach der ersten Schilberhebung im badi-schen Oberlande Militär nach jenen Gegenden gezogen wurde, bekam ein Dorf in der Nähe von Lahr ebenfalls Einquartierung. Die Soldaten, mitunter schmucke, artige Männer, machten natürlich manchen jungen Bauernmädchen das Herz warm und bittere Thränen floßen oftmals in Strömen, als die Pflicht die Stützen des Gesetzes und der Ordnung nach andern Orten rief. Allein nicht bloß die Mädchen waren weichherzig und fanden Geschmack und Behagen an der Uniform; auch bei mancher Frau fand sie Gnade und Trost. Ein schmuckes Weibchen, das seinen Mann recht gerne hatte, befaß eben auch zu viel Frömmigkeit, um nicht ihren Nächsten zu lieben, und so fand ein stattlicher Dragoner des 2. Regiments die freundlichste Pflege bei ihr. Die Abschiedsstunde schlug indeß, ein freundlicher Händedruck war des Kriegers Dank dem jungen Ehepaar für die gute Aufnahme. Die Schwadron wurde nach einem andern 3 Stunden entfernten Dorfe verlegt. Bald hatte die Frau in Erfahrung gebracht, daß die Soldaten dort nicht eben so gut als in ihrem Orte beherbergt seyen, und weh that es ihrem Herzen, daß der gute Fridolin, so hieß der Reiter, in seinem neuen Quartier sich unbehaglich fühlen mochte. Bald war ein Geschäft gefunden, das der Ehemann in jenem Dorfe zu besorgen hatte und das Frauchen hat ihn freundlichst, auch den Fridolin zu besuchen; es war Frühjahr; die Hühner thaten ihre Schuldigkeit und Eier gab es in Menge. Ich will dem Fridolin einen Spas machen lieber Mann, du weißt, er ist die Eierkuchen so gerne, er leidet vielleicht jetzt Mangel, ich will ihm einen backen und du bringst ihm denselben. Recht so, lieb Ewchen thue es, dein Wohlthätigkeits-sinn rührt mich. Gesagt, gethan. Der Mann wandert dem fraglichen Dorfe zu, der Eierkuchen in alten Zeitungen recht sauberlich verpackt unter dem Arme; er duftet fein und steigt dem Landmann oftmals in die Nase, doch er ist ja für den Fridolin gebaden. Er kommt im Dorfe an, und — Fridolin war nicht mehr da. Die Station war abermals geändert. Der Rückweg wurde angetreten, ein freundlicher Kalenplatz an der Landstraße lud den Wanderer zum Ausruhen ein. Soll ich den

Eierkuchen wieder zurücktragen, war die erste Frage, die er sich nun that; wozu denn und mein Magen lüftet darnach. Er biß ihn an und — war, es Zauberei — ein unbeschnittener Kronenthaler fand sich zwischen seinen Zähnen; er aß weiter und ein zweiter folgte, endlich ein dritter und vierter. Das machte ihn stuhlig; im nächsten Wirthshause suchte er in einigen Schoppen 1846er augenblicklichen Trost für seine Entdeckung und dann gieng schnurstracks dem heimathlichen Heerde zu. Bei seinem Eintritt kam ihm das Weibchen mit der freundlichsten Miene entgegen, „hast du den Fridolin getroffen lieber Mann“ war die Frage des ersten Athemzuges; leider nein Ewchen, aber dich will ich nun treffen, und der garstige Mann durchblühte in selbigem Moment mit seinem Wanderstabe, seines Ewchens Rücken auf die undarmherzigste Weise.

Winnenden. Naturalienpreise vom 7. Dec. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen . . .	10 40	10 8	9 36
„ Roggen . . .	7 28	7 12	6 56
„ Dinkel . . .	5 15	4 44	4 20
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—
„ Gerste . . .	6 —	5 20	5 4
„ Haber . . .	4 —	3 30	3 18
1 Simri Weizen . . .	1 12	1 6	—
„ Einkorn . . .	— 34	— 32	—
„ Gemischtes . . .	1 4	— 58	— 54
„ Erbsen . . .	1 12	1 6	1 —
„ Linsen . . .	1 6	1 —	—
„ Bienen . . .	— 40	— 36	— 30
„ Weichkorn . . .	— 54	— 48	— 44
„ Ackerbohnen . . .	— 50	— 45	— 42
8 Pfund gutes Kernbrod . . .			20 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds . . .		7 Loth 2	Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . .			7 fr.
„ Kalbfleisch . . .			8 —
„ Schweinefleisch . . .			10 —

Soll. Naturalienpreise vom 9. Dezember 18 8.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11 4	10 7	9 12
„ Roggen . . .	7 20	6 58	6 56
„ Gemischt . . .	7 28	7 5	6 48
„ Dinkel . . .	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—
„ Gerste . . .	—	5 36	—
„ Haber . . .	—	—	—
„ Erbsen . . .	7 12	7 —	6 56
„ Linsen . . .	7 28	7 19	7 12
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 9 fr.			
Ein Kreuzerwed . . .		8 Loth 1	Quint.

erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Beilungheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 100. Freitag den 15. Dezember 1848.

Amliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Conscription.]

Die Rekrutirungsliste ist von heute an im Rathssaal zur Einsicht aufgelegt, ebenso ist ein Verzeichniß der Militärpflichtigen am Rathhaus angeschlagen.
Am 15. Dezember 1848.

Ortsvorsteher.
Weißel, Amtsverweser.

Backnang. Die ersten 7 Stücke des Reichsgesetzblatts liegen von heute an 8 Tage lang im Rathssaal zur Einsicht auf, ebenso die letzten 14 Nummern des württ. Regierungsblatts.
Am 15. Dezember 1848.

Ortsvorsteher.
Weißel, Amtsverweser.

Backnang. Fahrniß = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Schulmeisters Bachofer hier, wird die vorhandene Fahrniß durch alle Rubriken, worunter ein noch sehr brauchbares Klavier, am Montag den 18. Dezember d. J., Morgens 8 Uhr und den folgenden Tagen im hiesigen Schulsehulhaus im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Den 9. Dezember 1848.

Backnang. Gläubiger - Aufruf.

Diesjenigen, welche an den kürzlich dahier verstorbenen Schulmeister Bachofer eine Forderung

zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche binnen 20 Tagen bei dem Gerichtsnotariat dahier einzureichen, widrigenfalls sie bei Auseinandersezung der Masse nicht berücksichtigt würden.
Den 9. Dezember 1848.

Gerichtsnotariat und Waisengericht.
vdt. Gerichtsnotar Schmid.

Backnang.

Bitte um Rückgabe von Büchern.

In der Bibliothek des verstorbenen Schullehrers Bachofer dahier fehlen mehrere Bücher, insbesondere einzelne Bände größerer Werke. Die Besitzer solcher werden ersucht, sie in aller Balde an die Haushälterin des Verstorbenen zurückzugeben.

Derbrüden.

Wirthschafts - Verkauf.

Gemeinderäthlichen Beschlusses zu Folge kommt die Wirthschaft zum Löwen dahier, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Keller mitten im Orte, einer zweibarnigen Scheuer hinter dem Haus, einem Waschhaus, einem gewölbten Keller am Ende des Orts, am 28. Dezember, Mittags 12 Uhr, zum wiederholten Verkaufe mit dem Bemerkten, daß im Falle ein günstiger Erlös erzielt wird, die Zusage sogleich erfolgt.
Den 28. November 1848.

Schultheiß Breuninger.

Derbrüden.

Liegenschafts - Verkauf.

Waisengerichtlichen Auftrags zu Folge kommt